

ein, Pforzheim.  
u eröffnet!  
n, Zehnthofstr. 1.

ung des Porto  
der Geschäftswelt in  
von Postkarte  
e 15,7:10,7 cm sowohl  
reibmaschinen-Schrift.  
nderei, Neuenbürg.  
Oberamtsstadt Neuenbürg.

Nährerinnen  
werden auf die am Rathaus  
angeschlagene Bekanntmachung  
betreffend Zwangsummung be-  
gegnet.  
Stadtschultheiß Kuebler.  
Forstamt Herrenalb.  
Leub, Nadelstamm- u.  
Papierholz-Verlaid.

Am Donnerstag, den  
13. Dez. 1923, vorm  
Uhr, in Herrenalb auf dem  
Rathaus aus Staatsw. Vor-  
wähl, ob. Heidenrüde, Kott-  
Gard, Vord. Vöckhilde, Kott-  
desweg, Flachsteich, Walter-  
moiers, Schlammwiese u.  
Talzweise: H. u. La. 2923  
2918 Stück mit Fm. 223  
117 II., 588 III., 471 IV.,  
293 V., 49 VI., 11. 11.  
118 St. m. Fm. 39 I., 3  
II., 19 3. III., sowie mit  
Langjörgent., Kottschick, Kott-  
matiere und Scheibholz  
Herrenalb: 37 Stücken m. Fe.  
2 II., 4 IV., 5 V., 3 VI.,  
Ferner aus Rausenfein, K-  
sel, Schlittwege, Sämann-  
Talwies und mittl. Kott-  
berg: 17 Nm. Papierholz  
entzündet, 62 Nm. Nadelholz  
prägel in der Rinde je Pa-  
perholz geeignet und 3 Pa-  
perholze Scheiter. Vorver-  
nisse von der Forstdirektion  
G. f. D. Stuttgart.

Bekanntmachung!  
Perfekte  
Stenotypistin,  
welche auch sehr gut Rechtschreiben  
und etwas Buchführung kann, sucht auf  
Januar eine Stelle auf  
am liebsten in Herrenalb.  
Näheres durch die  
"Enztaler" Geschäftsstelle.

Gräfenhausen  
Starkes  
Pünser-  
Schwein  
hat zu verkaufen  
Rosine Waldner, Witt.

Pforzheimer  
Gold-Ankaufstelle  
kauft Gold, Silber, Platin  
in Barren und fein, sowie  
alte Schmuckstücke  
Einschmelzen, Rosen und  
Brillanten, ferner Gold-  
und Silbermünzen, in-  
und ausländische.  
Edelmetall-Handlung  
A. Metsch,  
Pforzheim, Wolfenbut-  
platz 4, Tel. 3468.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 286

Neuenbürg, Donnerstag, den 6. Dezember 1923.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile od.  
deren Raum im Betrag  
15, außer 20 Goldpfennig,  
mit Zus.-Steuer, Kollekt-  
anzeigen 100 Proz. Zuschlag.  
Cheriz u. Ausfuhrerhebung  
200 A. Kell.-Zeile 50 Gold-  
pfennig.  
Bei größeren Kalkülen ent-  
sprechender Rabatt, der im  
Falle des Nachverfahrens  
insgesamt nicht, ebenso wenn  
Zahlung nicht innerhalb  
3 Tagen nach Rechnungs-  
datum erfolgt.  
Bei Tarifveränderungen  
werden sofort alle früher. Ver-  
einbarungen außer Kraft.  
Berufspreiser Nr. 4.  
Für telefonische Kalkülen  
wird besonderer Rabatt über-  
nommen.

81. Jahrgang.

### Deutschland.

**Ergebnis, 5. Dez.** Die Verhandlungen über die Landespolizei sind am schließlichen sozialdemokratischen Parteitag haben zu dem vollständigen Sieg der Radikalen geführt. Die Lage des Radikalen Heilich scheint gebahnt zu sein.

**Der letzte Halt vor dem Abgrund.**

Bei der letzten Monatszusammenkunft der Stuttgarter SPD berichtete Finanzminister Dr. Schall, vor kurzem von der Finanzministerkonferenz aus Berlin zurückgekehrt, über die unheilvolle politische Lage. Dr. Schall ging zunächst auf die Inauguration der Geburt des neuen dritten Kabinetts Stresemann ein, das unter der Leitung des Zentrumsführers Brüning stehen soll und seine Existenzberechtigung in der Abstimmung am Freitag des Reichstages bewahren muß. Der Redner machte auf keinen Fall auf seine Überzeugung, daß das Verhalten der Sozialdemokratie beim Sturz Stresemanns, das eine tiefe Misstrimmung bei sämtlichen Parteien der Mitte heraufzubeschwören habe, unbedingt war, daß aber auch die schärfe aktivistische Einstellung der norddeutschen Demokratie gegen Brüning im Leben nicht gelte. Doch habe diese ganz verschiedene Gründe, die für die finanzielle Lockerung und der Ansehen im Verhältnis zu dem Radikalismus. Auf politischem Gebiet war wohl mit einer gewissen Klugheit zu rechnen; zwischen England und Frankreich wird die Rufe weiter, und Italien ist ebenfalls merklich von Frankreich ab; aber die militärische Unzulänglichkeit Englands und die Jurisdiktion Amerikas hinter England, die Konventionen über den bloßen Notenwechsel zu unterstützen. Die Entwicklung geht für uns so langsam, daß es eine ungeheure Belastung für Deutschland bedeutet, die im Zusammenhang führen muß, wenn es nicht gelingt, in wenigen Wochen die Frage der Aufbringung und der Ausrückung der öffentlichen Haushalte zu lösen. Denn die ungeheure tragische Zwangslage für Deutschland ist die: Daß es unerwartet Verdachtsmomente in Ruß und Klein und nach Aufgabe des bayerischen Widerstandes noch in voller militärischer Zurückbildung; die Bezahlung der Erwerbslosen für die 2 1/2 Millionen Arbeitslose, die darauf rechtlich Anspruch haben, verschlingt wöchentlich gewaltige Summen — 8 Millionen Goldmark — und wird außerdem von den Franzosen auf jede Weise gequält. Für die Zahlung auf, so ist mit dem Verlust dieses wertvollen deutschen Landes sicher zu rechnen. Und die Zahlung jedoch fortgesetzt, so ist der Zusammenbruch der Rentenmark und damit unseres ganzen wirtschaftlichen und sozialen Lebens sicher — wenn es nicht gelingt, in ganz wenig Wochen die öffentlichen Haushalte in Ruß, Landern und Gewerben so ins Gleichgewicht zu bringen, daß die eigenen Einnahmen die Ausgaben decken. Denn seit 15. November hat die Regierung aufgehört, die Ausgaben durch die Notenpresse zu decken. Diese ist allerdings und das Reich muß, soll die Wahrung nicht auf neue ins Stürzen geraten, mit den 1900 Millionen Rentenmark auskommen, die ihm von der Rentenbank zur Verfügung gestellt werden. 600 Millionen davon sind bereits angezogen. 100 Millionen schon in den ersten 14 Tagen verdrängt, darunter 100 Millionen für das besetzte Gebiet. Ein Mehr wäre unter den heutigen Staatsverhältnissen die Katastrophe. Darum ist es heute keine dringendere Aufgabe als Lösung der Einnahmen, Verminderung der Ausgaben in einem von den wenigsten noch gedachten Ausmaß.

Reichsfinanzminister Dr. Dauter will mit zielbewusster Energie das von seinem Vorgänger Dermes unter weitestgehend günstigen Umständen Verfallene nachholen. Neben anderem soll der Ausbau der Einkommensteuer und der Voranschlägen zur Schaffung von Einnahmen. Ueberwiegend ist die Meinung der Reichsfinanzminister, daß dies alles nicht möglich ist ohne einen radikalen Abbau der zentralistischen Steuerhoheit zugunsten der Länder, die billiger und zweckmäßiger arbeiten können als das Reich. Andererseits brauchen aber auch die Länder und Gemeinden neue Mittel und neue Ersparnisse. Denn die bisher von Reich bezahlten Zuschüsse zu den Beamtengehältern in Höhe von 70 v. H. hören auf; sie schrumpfen auf 1. Januar auf 50 v. H., auf 1. April auf 25 v. H. zusammen, um dann ganz eingestellt zu werden! Württemberg aber war es schon bisher nicht möglich, auch nur die restlichen 25 v. H. voll anzubringen! Das geht es nicht ohne radikale Eingriffe. Ohne schmerzhaft durchgeführten gründlichen Abbau der gesamten staatlichen Verwaltung und damit des Beamtenkörpers ist der Zusammenbruch unserer Finanzwirtschaft unabwendbar. In diesem Zweck hat die Regierung gefahren das Ermächtigungsgesetz vorgelegt, eine neue Diktatur, aber nicht der Regierung, sondern der Staatsräuberischen Hand der Reichsregierung, die die Diktatur durch die Annahme des Gesetzes jeder jederzeit die Diktatur durch die Unterstützung der Regierung abstopfen. Aber der Landtag wird kaum in der Lage sein, von sich aus auf dem gewöhnlichen demokratischen Weg diesen gordischen Knoten zu lösen.

Wenig erfreuliche Aussichten von niederschmetternder Wirkung! Aber es ist nötig, sie klar auszusprechen, weil die wenigsten den Abgrund ahnen, vor dem wir stehen. Herr Schall schloß mit Versicherungen, die über das Verantwortungsgesetz und den selbstwütigen Willen der leitenden Männer keinen Zweifel lassen und darum auch den lächerlichen Reformismus verurteilen, der sich etwa hätte breit machen können. Es wäre ganz wertvoll, wenn solche aufreizenden Darlegungen einer größeren Öffentlichkeit die Augen öffnen könnten für die schmerzlichen Notwendigkeiten. Sie würden vielleicht weniger radikalen Widerstand und geringere Hemmungen finden, als dies unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen — wir würden sehr! — der Fall sein dürfte.

Die süddeutschen Städte gegen den vorgeschlagenen Abbau der Befoldungszuschüsse.

Die infolge der dringenden Not der Gemeinden am 1. Dezember in Heidelberg versammelten Vertreter der Städte Ba-

den, Dessau und Württembergs sind der übereinstimmenden Auffassung, daß der vorgeschlagene Abbau der Befoldungszuschüsse und die Verringerung der sog. Kostfreibriefe die Gemeinden in die größte Gefahr stürzt, die unbedingt erforderlichen Mittel für die Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben nicht mehr aufbringen zu können. Erst wenn nachträgliche und genügende Einnahmen den Gemeinden gewährleistet sind, können die Zuschüsse aus Reichsmitteln aufhören.

Dieses an sich gewiß vollberechtigte Verlangen offenbart die ganze Schwierigkeit unserer Lage: Seit 15. November ist die Notenpresse abgelassen, und das Reich muß mit den 1900 Millionen Rentenmark auskommen, bis sein Staatsbankrott und ebenso die Haushalte der Länder und Gemeinden ins Gleichgewicht gebracht sind. Wenn nicht, ist der finanzielle Zusammenbruch unausweichlich. Wie aber soll das Reich von diesen 1900 Millionen, von denen 100 bereits verbraucht sind, auch noch die 75 vom Hundert der Befoldung für Landes- und Gemeindebeamte und die Kostfreibriefe weiter bezahlen? Alles drängt darauf, die notwendigen Steigerungen der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben, d. h. den Abbau auf allen Gebieten der Verwaltung schleunigst durchzuführen.

### Kabarett Kampf gegen das Säckelbretum.

München, 5. Dez. Der Generalstaatskommissar hat die Landesverordnetenstellen, die Landespräsidenten und die Landespolizeibehörden angewiesen, Personen, die sich irgendwelche Verluste gegen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu Schulden kommen lassen, dem Generalstaatskommissar persönlich zu melden, damit die Befolgung ihrer Wohnungen angeordnet werden kann. Die Befolgung kann auch auf die Befolgung der Befolgung und Betriebsräume ausgedehnt werden. Die Polizeibehörden sind ferner beauftragt worden, gegen Personen, die mittellose erzielte Gewinne verpassen und trotz Verwarnung ihr Vergehen erregendes Leben fortführen, den Antrag der Behörde auf die Schließung der Geschäfte der Kreisregierung zu stellen. Diese werden ermächtigt, in solchen Fällen anzuordnen, daß die Schließung im Arbeitsraum zu vollziehen sei.

### Briefwechsel Ruhr-Ludendorff.

Zwischen Dr. von Ruhr und dem General Ludendorff ist es zu einem erregten Briefwechsel gekommen, in dem der Generalstaatskommissar dem General ersucht, bis zum Ablauf des Strafverfahrens wegen der Vorgänge vom 8. und 9. November sich jeder unmittelbar oder mittelbar für die Offenlegung bestimmter Nachrichten über die Vorgänge zu enthalten. Gegen diesen Brief hat Ludendorff in seinem Antwortschreiben scharfe Bemerkungen eingeleitet. Da von staatsrechtlicher Seite vor Ablauf der gerichtlichen Untersuchung Angaben verbreitet worden seien, die zur Unterbrechung haben, so lege er sich gestunnen, für die Wahrheit und seine Ehre den gleichen Brief einzuschließen. Seine Versicherungen enthielten nur die Wahrheit. Wahrheit dürfte die Staatsführung nicht gefährden und auch nicht als Angriff gegen den Generalstaatskommissar und die Führer der staatlichen Machtmittel gelten.

### Staatliche Unruhen in Oberfeld.

Oberfeld, 5. Dez. Gestern vormittag kam es in Oberfeld zu Plünderungen von Lebensmittelgeschäften in der inneren Stadt durch Erwerbslose, die die Annahme der Untersuchung verweigert hatten. Nachmittags hielten mehrere tausend Personen eine Versammlung an der Grenze des besetzten Gebietes ab, zu deren Schluß die Schupo sich ein französisches Truppenangebot herbeigeht hat. Dem Versuch, in geschlossenen Reihen in die Stadt einzumärschen, treten die Schupobeamten entgegen. Als aus der Menge heraus auf die Beamten geschossen wurde, erwiderten diese das Feuer. Es gab auf seiten der Schupo 4 Verletzte, auf seiten der Demonstranten viele Verwundete und mehrere Tote. Man spricht von neun Opfern. Die Franzosen griffen nicht ein, sondern sahen ihr Kommando zurück. Bei neuen Versuchen einzelner Gruppen, mit der Absicht zu plündern, in die Stadt einzudringen, ist es zu weiteren Straßenkämpfen in den nächsten Stadtteilen gekommen. Die Schupo ist augenblicklich Herrin der Lage.

### Ausland.

**Der abgegrenzte Herr Einnahmen.**  
Pariser Blätter erzählen: Ende voriger Woche erschien ein den französischen Redakteuren unbekannter Herr im Außenamt, um der Pressekonferenz, die zum 11. in Anwesenheit Poincarés stattfindet, beizuwohnen. Auf Befragen eines höheren Beamten gab der Unbekannte zur Antwort, er sei ein Sekretär des Herrn Einnahmen und wünte mit den anderen Pressevertretern empfangen zu werden. Sofort wurde er an die Luft gesetzt. Von nun ab werden die Redakteure mit Namen aufgelistet, um „Espionage“ zu vermeiden.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg.** (Gemeinderatssitzung am 4. Dezember.) In das Bürgerrecht mit Ruhung wurde gegen die üblichen Gebühren aufgenommen: Karl Müller, Kaufmann hier. Unter den früher festgesetzten Bedingungen wird die Benützung eines Kofals in Schulpfand zu Mitgliederversammlungen eingeräumt: dem Haus- und Gesundheitsverein hier und der Bismarckjugend hier.

Auf das Gehalt zweier Vaultiger um Abgabe eines Bauplatzes an der Waldbadstraße wird Befreiung dieses Platzes beschlossen.

Der Gemeinderat stellt den Antrag, die der Enztal entlang auszuführende Straße in unteren Hausdörfern als Rot-Handarbeit durch die Erwerbslosenfürsorge zu fördern und wird nach Entscheidung über diesen Antrag weiteren Beschluß zur Ausführung fassen.

Für die Jahre 1924, 1925, 1926 ist Ertragswahl für die Parteienrichter und die Mitglieder der örtlichen Juden-

turbehörde vorzunehmen. In geheimer Abstimmung blieb es bei der bisherigen Beschäftigung: Baierwälder Gemeinderat Kainer, Stv. Titelm., Gemeinderat und Friedrich Gollmer, Privatmann. Verträge Inventurbüro: Gemeinderat Titelm., Stv. Gemeinderat Kainer und Hartmann.

Die Preise für elektrisch Licht und Kraft im November wurden vom Gemeinderat den Anträgen des vorbereitenden Ausschusses entsprechend, wie bereits veröffentlicht, festgesetzt. Vor dem Hebergang zur Goldmarkrechnung wünscht der Gemeinderat genaue Unterlagen, um das Verhältnis zwischen Licht- und Kraftpreisen richtig gestalten zu können.

Die Wannen- und Brausebäder im Schulhaus sollen in den nächsten 3 Wochen Donnerstags und Samstags in Betrieb gesetzt werden. Preis für 1 Wannenbad 30 Pfennig, für 1 Brausebad 15 Pfennig.

Rechenmaschinenfabrik Künftig 10 Goldmark.  
Der Verkauf von etwa 150 Festmeter Stammholz an die Firma Krauth u. Cie. und Dittler zu 130 Prozent der Tagespreise, davon die Hälfte in wertbeständigem Weich, wird genehmigt.

Der Vorsitzende macht Mitteilung von einigen ihm zugegangenen Stellungen dieser Firmen. Der Gemeinderat nimmt die Spenden erfreut an und beauftragt den Vorsitzenden, den Spendern den Dank zu übermitteln.

Der Gemeinderat drückt dem von hier scheidenden Fortmeister Reichert von Gaisberg-Wellenberg, welcher den Stadtwald viele Jahre in vortrefflicher Weise bewirtschaftet hat, den verbindlichsten Dank aus und beauftragt den Vorsitzenden, diesen Dank durch Protokollausgang zu übermitteln.

**Neuenbürg, 5. Dez.** Das Gasthaus zur Germania war am Dienstag früh 2 Uhr schon wieder als Einbruchsohrt ausgerufen. Die Hausbewohner wurden aber rechtzeitig auf den unheilbaren Besuch aufmerksam, wodurch die Diebe ihren Plan aufgaben und verflüchteten. Die im nächsten Augenblick zufällig vorbeigehende verärrte Schwärmanndorf machte sich mit dem Wächter sofort auf die Suche, leider ohne Erfolg. Bedauerlich ist, daß noch ziemlich Bürger, denen es gut anstehen würde, dem Selbstschutz anzugehören, demselben noch fernstehen. Eine Verdobbelung der Mannschaft wäre nicht überflüssig.

**Neuenbürg, 5. Dez. (Der St. Nikolaus-Tag.)** Das Fest des hl. Nikolaus bildet in vielen ländlichen Gegenden Deutschlands, in den Niederlanden und angrenzenden Gebieten noch bis zum heutigen Tage für die Kinder und Dienstboten eine allerbekannteste Weihnachtsfeier. Schon Wochen vorher fragen die Kinder voller Ungeduld jeden Abend vor dem Schlafengehen: „Bieviele male muß ich noch schlafen, bis er kommt?“ und ihre Sehnsucht wächst mit jedem Tag. Der hl. Nikolaus wird erwartet, der einzige Heilige, der auch bei den Reformierten seinen vollen Kredit behalten hat. Endlich erscheint der 5. Dezember und mit ihm der langersehnte Abend, wo St. Nikolaus die Geschenke bringt oder einliefert, um sie in der Nacht zu beladen. In Niederdeutschland gehen die Tage vorher bereits die Nachbarinnen zu den Pfefferkuchendörfern, um ihnen beim Vergolden der vielen Kuchen zu helfen. Abends kommen dann die jungen Burichen nach und es beginnen Wänderspiele, bei denen eine Art von Antänlich zur Erleichterung herumgeführt wird. In ganz Holland gibt es das charakteristische Nikolausgedicht: Tausend und Tausend, welsch letzteres auch in Deutschland sehr beliebt ist. An vielen Orten, besonders auf dem Lande und in den kleinen Städten, wird eine Vertrauensperson, gewöhnlich ein junger Bauer, als Nikolaus ausstaffiert und wandert von Haus zu Haus, den armen Kindern Spielzeug und Nüsse bringend, den unartigen eine Rute schenkend. In Westfalen und auch in anderen Gegenden Deutschlands ist es Sitte, die Schube ebenfalls vor die Türe zu legen, um sie morgens mit Geschenken und Ratschweil gefüllt zu finden. In Belgien gehen die Kinder auch zu ihren Verwandten und Vätern und bringen ihnen einen ihrer Schube, um sie gefüllt wieder mit noch Danks zu nehmen. In der Schweiz hat St. Nikolaus noch einen Begleiter, der den schönen Namen „Klabauter“ führt und der in seinem großen Sack die ungezogenen Kinder forttragen soll. Auch in Niederösterreich folgt dem St. Nikolaus eine vermannete Person, die „Krampe“ heißt. Mit einer großen Rute bewaffnet, geht er als Klabauter mit in die Familie. Uebrigens gibt es auch eine weibliche Nikolausfigur, nämlich in Niederösterreich, wo sie ganz weiß gekleidet ist, und die „Nebelkran“ heißt. — Eine überaus planvolle Form der alten Weihnachtsfeierlichkeiten finden wir in fast allen Gebieten Deutsch-Böhmens. Kleine Kinder gehen verkleidet von Haus zu Haus als heiliger Christ, als Nikolaus, St. Petrus, Knecht Ruprecht und als Weihnachtsengel. Auf die Frage, ob der heilige Christ hereinkommen soll, wird demnach mit „Ja“ geantwortet und man tritt der Engel in die Stube und singt: „Von Himmel hoch, da komm ich her“. Am folge der hl. Christ, der nun auch den Nikolaus herbeibringt, dieser, mit einer großen Hirschhornspitze und mit einem langen Stabe, befragt sich sehr über die Anwesenheit und die Gesundheit der Kinder und schlägt vor, sie mit Nuten zur Bequemlichkeit zu bringen. Der hl. Christ aber ist milde und verzeiht, winkt den Petrus und den Knecht herein, die die Kinder auffordern, zu beten und ihre Weihnachtsfeier zu legen. Zum Schluß werden unter gemeinsamen Gesang Knecht, Rute und keine Geschenke verteilt. Auch in Deutschland beginnt man jetzt wieder, die alten Sitten zu festigen und zu verbreiten, sind sie doch uralt und stammen von den beständigen Volkstum, in denen schlichte Gefühllichkeit und das Bewußtsein des völligen Gemeinheitsgedankens tief zu innerst ruhen.

### Württemberg.

**Stuttgart, 5. Dez.** (Aus der Tarifbewegung.) Die Parteien der Industrie haben vereinbart, daß es unter der Voraussetzung eines fühlbaren Preisrückganges bis zum Monatsende bei den bisherigen Wochengehaltslöhnen bleibt.



Andernfalls sind Nachverhandlungen am Ende des Monats in Aussicht genommen. Der wertbeständige Gehaltsanteil soll auf mindestens 70 Prozent erhöht werden. Eine Preislenkung soll auch in Württemberg mit aller Beschleunigung herbeigeführt werden. Von den wirtsch. Organisationen der Landwirtschaft, der Industrie, des Groß- und Kleinhandels werden alsbaldige Maßnahmen in dieser Richtung erwartet. Gegebenenfalls wollen die Tarifparteien in gemeinsamem Vorgehen Hemmungen, die sich dieser zur Gefundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse dringend erforderlichen Entwicklung entgegenstellen, beseitigen.

**Hellbronn, 5. Dez.** (Deckungssturz.) Als die Schüler einer Schullasse der Hofenschule nach der Vesperpause ins Schulzimmer traten, stürzte der vordere Teil der Decke unter lautem Krachen ab. Nicht weniger als 3 Kalkbrotchen, über 5 Kg. schwer, fielen von über 6 Mtr. Höhe auf das Pult und 4 ebenso große auf den Stuhl. Zum Glück war das Schulzimmer leer. Eine wertvolle Vase ging in Trümmer und der Lintentrug wurde zum schwarzen Meer. Der Lehrer kann von Glück sagen, daß er nicht am Pulte war, sonst wäre sein Leben ernstlich gefährdet gewesen.

**Waiblingen, 5. Dez.** (Neubau auf Subskription.) Die Erstellung eines Altersheims hat sich als außerordentlich dringend erwiesen. Nächstes ist auch die Bereitstellung von Räumen für die Frauenarbeitschule und für die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule drin und erforderlich, da diese beiden Einrichtungen bis jetzt teilweise in einem fremden Gebäude untergebracht sind. Als Hauptplatz ist der Schafhausplatz vorgesehen. Der Bau erfordert einen Aufwand von etwa 100000 Goldmark. Die Stadt will diesen Betrag durch Zeichnungen in Stadt und Bezirk aufbringen. Es werden Anteilscheine von 10, 20 und 50 Goldmark ausgegeben, die bis zum 1. Januar 1931 mit 50 Prozent Aufzahlung auf den Nennwert zurückbezahlt werden.

**Göppingen, 5. Dez.** (Verträger.) In einer Meßgerei hat ein junger Mann zwei Paar Beisehtenden zu 60 Bfg. gekauft und hierfür eine Wirt, Industrie- und Handelsgoldnote über 0,42 Goldmark gleich  $\frac{1}{25}$  Dollar in Zahlung gegeben; auf dieser ist der Goldmarkbetrag 0,42 in 10,42 und der Dollarbetrag  $\frac{1}{10}$  in  $\frac{1}{100}$  abgeändert. Die ganze den Nennwert enthaltende Druckreihe ist mit Luch überfahren. Da der Käufer großen Wert darauf legte, daß ihm gerade wieder wertbeständiges Geld in dem Betrag von 0,42 Goldmark herausgegeben wird, ist anzunehmen, daß er mehrere solche abgeänderte Goldnoten in den Verkehr gebracht hat und noch bringen wird.

**Rottweil, 5. Dez.** (Ehrenbürger.) In einer Fest Sitzung des Gemeinderats, an der auch Oberamtmann Regelmann und die oberen städt. Beamten teilnahmen, ist dem zurücktretenden Stadtschulheiß Gläher eine kunstvoll ausgeführte Ehrenurkunde überreicht worden, worin ihm nach einstimmigem Beschluß in dankbarer Anerkennung seiner unermüdbaren und erfolgreichen 36 jährigen Amtsführung das Ehrenbürgerrecht verliehen wird. Ferner wurde beschlossen, den bisherigen Königsplatz künftig Edwin Gläher-Platz zu heißen.

**Schwemmingen, 5. Dez.** (Brand.) In der Nacht brach in einem Schulzimmer der Polizeiwache, wo vorher ein Verein eine Versammlung abgehalten hatte, ein Brand aus, der aber rechtzeitig entdeckt wurde. Schutzleute und die Wechelinie erstickten das Feuer, bevor es größeren Schaden anrichtete. Ueber die Entstehungursache konnte noch nichts bestimmtes ermittelt werden.

**Blaubeuren, 4. Dezbr.** (Genossenschaftshilfe bei der Lebensmittelbeschaffung.) Die landwirtschaftliche Genossenschaft Seipen verkauft an einem Tag in der Woche in Blaubeuren Mehl, das sie selbst hat mahlen lassen, unmittelbar an den Verbraucher. Das Mehl kann auf diese Weise billiger sein, als wenn die Genossenschaft die Frucht dem Müller verkauft hätte. Auch Frucht und Kartoffeln hat die

Genossenschaft billiger abgegeben. Das Beispiel der Genossenschaft verdient überall Nachahmung.

**Friedrichshafen, 5. Dez.** (In Nummer Seher.) Festgenommen und dem Amtsgericht Tettnang eingeliefert wurde der ledige Dienstknecht Albert Köpf, der eine Reihe von Dachbodenbiebstählen begangen hat. — Billige Bergungsmittel wollten sich drei Bärersöhne von Allmannsweiler leisten. Sie entwendeten zu diesem Zweck auf erschwerter Weise im Riedlehof ein Motorrad und in der Luftschiffhalle ein großes, volles Benzinfäß. Nachdem sie dem Motorrad anstelle des schwarzen Anstrichs einen schönen roten Erdboden vergraben hatten, begannen beim Mondenschein die Probefahrten. Das fahrtenlustige Trio wurde aber von den Landjägern ausgehoben. Das entwendete Gut ist beigebracht.

#### Gegen den Käufer.

Die in der letzten Zeit beobachtete braunrötliche Zerrung der Grundpreise für Waren und Leistungen wird in der Hauptfrage damit begründet, daß die Geldwertminderungsverhältnisse bei der Preisbildung berücksichtigt und als Sicherungsmittel (Risikoprämien) in den Papiermarktpreis eingerechnet werden müßten. Solche Zuschläge sollen nicht beanstandet werden, soweit sie eine entsprechende Verteilung des Risikos bezwecken und nicht, wie es häufig geschieht, eine Abwälzung des ganzen Risikos auf den Verbraucher herbeiführen. Hierfür sollte vertreten sei aber jede Berechtigung, wenn die Zahlung nicht in Papiermark, sondern in wertbeständigen Zahlungsmitteln (Goldbanknote, Rentenschein etc.) erfolgt, und damit die Gefahr eines Verlustes durch Geldwertminderung nicht mehr gegeben ist. In diesem Falle muß auf den durch den Zerrungsrisikozuschlag erhöhten Grundpreis ein diesem Zuschlag entsprechender Nachschlag gewährt werden, da sonst ein übermäßiger Gewinn gemacht wird. Das ist eine Selbstverständlichkeit; man hat jedoch daraus nicht die Folgerung gezogen, daß nimmer ein sofortiger Abbau der Risikoprämien bei wertbeständiger Zahlung eintreten müsse, sondern eine Preislenkung nur in Aussicht gestellt, sobald eine genügende „Sättigung“ der Bevölkerung mit wertbeständigem Geld und eine Stabilisierung der Währung eingetreten sei, die eine genaue Kalkulation ermögliche. Dieser Bedarf auf die Zukunft kann nicht akzeptiert werden. Mit solchen Überlegungen wird dem notleidenden Volke nicht geholfen. Es will mit Zug und Recht jetzt schon Leben. Wenn man für eine ungewisse Lebensdauer zu zahlen wolle, daß die erhöhten Grundpreise auch für wertbeständige Zahlungsmittel gelten, dann würden diese neuen Zahlungsmittel von vornherein in ihrer Kaufkraft entwertet und auf die abwärts: Bahn der Papiermark gedrängt werden. Im günstigsten Falle würde man anstelle einer Stabilisierung der Währung zu einer Stabilisierung unerträglicher Grundpreise kommen. Wer also die Arbeit an der Gesundung unseres schwer erkrankten wirtschaftlichen Lebens ernst nimmt, darf nicht einen gewissen Beanspruch der jeglicher Berechtigung entbehren. Er darf sich auch nicht darauf berufen, daß eine genaue Kalkulation des Preisnachlasses zur Zeit noch nicht möglich sei. Da man es fertig gebracht, die Gefahr der Geldwertminderung in die Preise hinein zu kalkulieren, so kann es nicht aus unüberwindlichen Schwierigkeiten hofen, sie im einzelnen Fall auch wieder herauszukalkulieren und in Wang zu bringen. Das ist bei einigen guten Willen gewiss möglich. Wo dieser gute Willen nicht vorhanden ist oder ein entsprechender Abzug aus Verbrauchersicht unterbleibt, muß Betrachtung wegen Preiswunders erfolgen. Die Preiswunder bei Gegenständen des täglichen Bedarfs ist mit empfindlichen Freiheitsstrafen und Geldstrafen auch dann bedroht, wenn sie nicht vorsätzlich, sondern fahrlässig begangen wird. Das gilt allgemein — auch für die Landwirtschaft.

#### Baden.

**Pforzheim, 5. Dez.** Die leicht heutige der harmloseste Bürger mit der — Wucherpolemik in Verbindung kommen kann, zeigt H. Pforzheimer Anzeiger folgenden Fall: Der Eigentümer eines Hauses in der Reutstraße hat einen äußerst widerwärtigen Mieter, der ihm schon seit langem bei den Mietzahlungen Schwierigkeiten machte. Um sich nicht mehr mit dem Mann auseinanderzusetzen zu müssen, übertrug der Vermieter einem Bekannten die Berechnung und den Einzug der Miete. Auch diesem gegenüber fuhr der Mieter in seinem Widerstand fort, indem er u. a. erklärte, die Ausführungsbestimmungen des Mietenausschusses gingen ihm nichts an. Bei der Erfolglosigkeit

seiner Kautelen versiel der Mieter auf eine neue Lebenswürdigkeit: er überfandte dem Beauftragten am Sonntag mittags durch seine zwei Töchter die Miete für November in Form eines ganzen Paketes von Papiergegeldscheinen, nachdem er die im Laufe des Monats an ihn ergangene Aufforderung zur alsbaldigen Begleichung der fälligen Mietzahlungen unbenutzt gelassen hatte. Neben einigen größeren Scheinen behand das Geld u. a. aus Hunderttausendmarktscheinen, einigen großen Tausendmarkts- und Hunderttausendmarktscheinen und schließlich in einem ganzen Bündel Hunderttausendmarktscheinen. Den Überbringer wurde bedeuert, daß ein Hunderttausendmarktschein ein Zwanzigtausendmarktschein bedeute, daß einem nicht zugewendet werden könne, das viele Geld zu zählen, und daß man es zuvor an geeigneter Stelle in einigermaßen gangbare Scheine umzuwechseln möchte. Die beiden Damen erklärten, dazu hätten sie keine Zeit, und der schwermütliche Mieter setzte nun wegen der Zurückweisung des Bettelgeldes die — Wucherpolemik in Bewegung. Die Folge war: Es wurde ein Protokoll mit dem Inhalt der Grundsätze über die persönlichen und Vermögensverhältnisse des „Arbeitslosen“ aufgenommen und dieser von dem Beamten auf die Vernehmung vom 7. November hingewiesen, wonach der Abschluß und die Erfüllung von Verträgen über die Lieferung von Waren oder die Bewirtung von Leistungen deshalb nicht verweigert werden darf, weil die Zahlung in Reichsmark erfolgt. Dabei der Beamte wie ein Kollege der Ansicht war, daß unter „Reichsmark“ angedeutet selbst Einmarktscheine zu verstehen seien und deshalb auch sehr bei jeder Zahlung selbst in großen Mengen angenommen werden müßten. (1) An den „Fall“ ließen sich mancherlei Betrachtungen knüpfen; vorerst mag sich jeder Bürger seine eigenen Gedanken darüber machen.

**Karlsruhe, 5. Dez.** Hier haben die Maßnahmen und Anordnungen der Behörden für den Preisabbau sich bisher hauptsächlich auf dem Fleischmarkt ausgewirkt. Die Fleischpreise haben neuerdings eine Ermäßigung von 10 Prozent, sämtliche Milchpreise eine Herabsetzung um 20-30 Prozent erfahren. Die mitgeteilte, streben weitere Preisermäßigungen der Milchpreise bevor. In den übrigen Lebensmittelgruppen hört man bis jetzt verhältnismäßig sehr wenig von Preisabbau. Der Butterpreis soll bis Ende der Woche bis zu 50 Prozent herabgesetzt werden können. Das Pfund Butter, das jetzt noch 2,30 Mark kostet, soll zu etwa 2,50 bis 2,20 Mark verkauft werden können. (Rad, Presse.)

**Karlsruhe, 4. Dez.** In den umliegenden Wäldern macht sich jenseitig Holzdiebe breit. Schon seit Wochen wird der Wald links und rechts der Alb beim Rheinbrücken von Diebesgeheulen, das sich dort einmischelt hat, niedergehalten. Das Waldstück rechts der Alb ist beinahe gänzlich verstreut. Das Holz wird an die Karlsruher Bevölkerung verkauft. Durch die landwirtschliche Bewehrung des Rheinbrücken ist es der Polizei wenigstens möglich, die Diebesbande zusammenzuhalten, es muß aber mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß der Erwerb dieses gestohlenen Holzes strafbar ist. Die Polizei wird die Personen, die solches Holz erwerben und damit das verbrecherische Treiben der Waldreviere unterstützen, feststellen und des Staatsanwaltschafts mitteilen, die zugesagt hat, unabhängig die Verurteilung schwer zu betreiben.

**Saig (Amt Reutstadt), 4. Dez.** Der Väter Karl Friedrich Gundertspand, der die Küchereule Wilhelm Köpfer hier ermordet und damit in den Brandweiser gerufen hat, wurde am Montag in Landau in der Rheinpfalz verhaftet. In der Nacht zum 20. November hatte er in Wörth am Rhein nachget und die Abfuhr ausgebrochen, nach Ströhring zu gehen. Dort hat er nämlich mit seinen Eltern bis zum Jahre 20 gewohnt; seine Mutter liegt dort begraben.

**Hallenstadt, 4. Dez.** Einen unangenehmen Auszug nahm für den Bandwirt Anton Kelle von Wald der von ihm erhaltene Einpruch gegen die Strafe des Amtsgerichts wegen Freitreiberei. Weil er Kelle, die nur 200 Millionen Mark wert waren, zu 300 Millionen zu verkaufen suchte, hatte ihm der Amtsgericht Hüllendorf 90 Millionen Mark Geldstrafe auferlegt. Sein Einpruch auf gerichtliche Entscheidung demnächst das Wuchergesetz in Konflikt mit der Beurteilung zu zwei Monaten Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe, außerdem hat er die Kosten zu tragen und das Urteil wird veröffentlicht.

#### Bemerkliches.

**Töblicher Auszug.** Der 14-jährige Sohn des Schneidermeisters Ruff in Döhringen, der vergangene Woche beim Dattieren mit einem geladenen Revolver verlegt wurde, ist jetzt in der Klinik in Tübingen gestorben.

## Das Fährlein der sieben Aufrechten

Erzählung von Gottfried Keller

„Hut!“ rief die Frau, „was sind das für Gesichter! Und willst du wirklich deinen eigenen Sohn hier für einen solchen Schuft halten? Und es ist denn geschrieben, daß gerade jene Brüder ein solches Ungeheuer treffen sollte, das sie zu seinen Knechten machte? Sie, die sich schon selbst zu helfen wußten bis jetzt? Nein, da glaube ich doch zur Ehre unseres eigenen Blutes, daß wir durch eine reiche Heirat nicht dergestalt aus dem Häuschen gerieten, vielmehr sich meine bessere Ansicht bestätigen würde!“

„Ich will nicht behaupten,“ erwiderte Hediger, „daß es gerade bei uns so zuging; aber auch bei uns würde die äußere und endlich die innere Ungleichheit eingeführt; wer nach Reichtum trachtet, der strebt seinesgleichen ungleich zu werden.“

„Lass'!“ unterbrach ihn die Frau, indem sie das Tisch Tuch zusammennahm und zum Fenster hinauswühlte: „ist denn Frommann, der das Gut in Händen hat, um das wir uns streiten, auch anders ungleich geworden? Seid ihr nicht ein Herz und eine Seele und steckt immer die Köpfe zusammen?“

„Das ist was anderes!“ rief der Mann, „was ganz anderes! Der hat sein Gut nicht erschlichen oder in der Lotterie gewonnen, sondern Loter um Loter durch seine Mühe erworben seit vierzig Jahren. Und dann sind wir nicht Brüder, ich und er, und gehen einander nichts an und wollen es ferner so halten, das ist der Punkt! Und endlich ist der nicht wie andere Leute, der ist noch ein Fester und Aufrechter! Wir wollen aber nicht immer nur diese kleinen Privatverhältnisse betrachten! Glücklicherweise gibt es bei uns keine ungeheuer reichen Leute, der Wohlstand ist ziemlich verteilt; laß aber einmal Rente mit vielen Millionen entziehen, die politische Herrschaft besitzen, und du wirst sehen, was die für einen Unzug treiben! Da ist der bekannte Splinterkönig, der hat wirklich schon viele Millionen, und man wirft

ihm vor, daß er ein schlechter Bürger und ein Geizhals sei, weil er sich nicht um die Allgemeinheit kümmere. Im Gegenteil, ein guter Bürger ist er, der noch wie vor die anderen gehen läßt, sich selbst regiert und lebt wie ein anderer Mann. Laß diesen Knuz ein politisch herrschaftliches Genie sein, gib ihm einige Lebenswürdigkeit, Freude an Aufwand und Sinn für allerhand theatralischen Pomp, laß ihn Paläste und gemeinnützige Häuser bauen und dann schau, was er für einen Schaden anrichtet im gemeinen Wesen, und wie er den Charakter des Volkes verdirbt. Es wird eine Zeit kommen, wo in unserem Lande, wie anderwärts, sich große Massen Geldes zusammenhängen, ohne auf tüchtige Weise erarbeitet und erparat worden zu sein; dann wird es gelten, dem Teufel die Zähne zu weisen; dann wird es sich zeigen, ob der Faden und die Farbe gut sind an unserem Fahnenstahl Knuz und gut! Ich sehe nicht ein, warum einer meiner Söhne nach fremdem Gute die Hand ausstrecken soll, ohne einen Streich gearbeitet zu haben. Das ist ein Schwindel wie ein anderer!“

„Es ist ein Schwindel, der da ist, so lange die Welt steht,“ sagte die Frau mit Lachen, „daß zwei sich beiraten wollen, die sich gesellen! Hieran werdet ihr mit all euren großen und kleinen Worten nichts ändern! Du bist übrigens allein der Narr im Spiele; denn Reister Frommann sucht weislich zu verhüten, daß deine Kinder den seinigen gleich werden. Aber die Kinder werden auch ihre eigene Politik haben und sie durchführen, wenn etwas an dem Handel ist, was ich nicht weiß.“

„Mögen sie,“ sagte der Reister, „das ist ihre Sache; die meinige ist, nichts zu begünstigen und so lange Karl minderjährig ist, jedenfalls meine Einwilligung zu verweigern.“

Mit dieser diplomatischen Erklärung und der neuesten Nummer des „Republikans“ zog er sich in sein Studierzimmer zurück. Frau Hediger dagegen wollte sich nun hinter den Sohn machen und ihn neugierig zur Rede stellen; doch bemerkte sie erst jetzt, daß er sich aus dem Stube gemacht hatte, da ihm die ganze Verhandlung durchaus überflüssig und unzweckmäßig erschien und er sich überhaupt scheute, seine Liebeshändel vor den Eltern auszutragen.

Deso zeitiger bestieg er am Abend das Schiffehen und ruderte hinaus, wo er schon viele Abende gewesen. Klein er lang sein Liedchen einmal und zweimal und sogar bis auf den letzten Vers, ohne daß sich jemand sehen ließ, und nachdem er länger als eine Stunde vergeblich vor dem Zimmerplatz gekreuzt hatte, fuhr er vermisst und niederschlagen zurück und glaubte, seine Sache stünde in der Tat schlecht. Die vier oder fünf nächsten Abende ging es ihm ebenso, und nun gab er es auf, der Ungetreuen nachzusehen, als wofür er sich hielt; denn obgleich er sich ihres Vorzuges erinnerte, ihn nur alle vier Wochen sehen zu wollen, so hielt er dies nur für eine Vorbereitungs zur gütlichen Verabschiedung und versiel in eine zornige Traurigkeit. Es kam ihm deshalb höchst gelegen, daß die Lebenszeit für die Scharfschützenrekruten begann, und er ging vorher mit einem Bekannten, der Schütz war, mehrere Nachmittage hindurch auf die Schießstätte, um sich notdürftig zu üben und die zur Anmeldung erforderliche Anzahl Treffser aufweisen zu können. Sein Vater sah ziemlich spöttisch diesen Treiben zu und kam unerwartens selbst hin, um den Sohn noch rechtzeitig von dem törichten Unterfangen abzuhalten, wenn er, wie er vermutete, gar nichts könnte.

Allein er kam eben recht, als Karl ein halbes Duzend Fehlschüsse hinter sich hatte und nun eine Reihe ziemlich guter Schüsse abgab. „Du machst mir nicht weis,“ sagte er erstaunt, „daß du noch nie geschossen habest; du hast heimlich schon manchen Franken dafür ausgegeben, das steht fest!“

„Heimlich habe ich wohl schon geschossen, aber ohne Resulten. Wist ihr wo, Vater?“

„Das hab' ich mir gedacht!“

„Ich habe schon als Junge oft dem Schießen zugegesehen, aufgemerkt, was darüber gesprochen wurde, und seit Jahren schon empfand ich eine solche Lust dazu, daß ich davon träumte, und wenn ich noch im Bette lag, in Gedanken die Büchse stundenlang regierte und Hunderte von wohlgezielten Schüssen nach der Scheibe sandte.“

(Fortsetzung folgt.)







und griffen sie mit Revolverkugeln und Steinwürfen an. Die Polizei machte, nachdem 6 Schüsse auf sie abgegeben und mehrere Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt worden waren, in der Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch, wobei nach vorläufigen Feststellungen 7 Personen getötet und etwa 30 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Durch Eingreifen der Besatzungstruppen wurden die Demonstrationen zerstreut und die Ruhe wieder hergestellt.

#### Geheimüberwachung der Reichswehr in Sachsen.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ machen Mitteilung über eine Geheimüberwachung, die längere Zeit hindurch über die Reichswehr ausgeübt wurde und sich besonders auf Truppenverschiebungen erstreckte, wobei die Vertriebsräte der Eisenbahnen, Vertrauensleute und Polizeibeamte innerhalb und außerhalb Sachsens mitgewirkt haben sollen. Die Überwachung habe sich auch auf alleinreisende Offiziere, auf Kasinos und Kaserne erstreckt. Für den Verkehr mit den Überwachungsbeamten war ein besonderer geheimer Schiffschiffschlüssel eingeführt worden. Die Angelegenheit soll demnächst im sächsischen Landtag zur Sprache gebracht werden.

#### Die Aussprache über das Ermächtigungsgesetz.

Berlin, 5. Dez. Im Reichstag leitete heute die Aussprache über die Regierungserklärung, womit die erste und zweite Beratung des Ermächtigungsgesetzes verbunden wird, Abgeordneter Scheidemann mit einer Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion ein, daß diese für das Ermächtigungsgesetz Stimme unter der Bedingung, daß alle Verordnungen, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen werden, vorher einem besonderen Reichstagsausschuß, der jedoch über kein Einspruchsrecht verfügt, vorgelegt werden sollen. Sodann bedauerte Redner, daß die notwendigen Entscheidungen zur Lösung des Finanzproblems nicht rechtzeitig getroffen worden seien. In der Ausschaltung des Parlaments und der vorliegenden Annahmehaltung des Art. 48 der Reichsverfassung erblicke die Fraktion eine schwere Gefahr. Für die Verordnungen müsse die Regierung allein die Verantwortung tragen. Redner forderte weitere größere Anspannung der besetzten Volksklassen. Er verbindet mit dem Verlangen nach Aufhebung des Ausnahmezustandes die Forderung auf Sicherung des Wahlrechts der Bevölkerung an Rhein und Ruhr. — Abgeordneter Dr. Haas (Zentrum) erklärt, daß weite Kreise im besetzten Gebiet kein Verständnis für die Regierungskrisen hätten. Er empfiehlt die Herstellung einer Parität zwischen Einnahmen und Ausgaben im Reichshaushalt und weist eine Prüfung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern. Das besetzte Gebiet müsse jeder Regierung den Kampf antragen, die sich nicht eng verbunden fühle mit dessen Schicksal. Der Wille zu einer Verständigung mit Frankreich sei heute stärker denn je. Eine Verschiebung anderer Grenzen komme um keinen Preis in Frage. Der rheinische Separatismus habe nur Raubzug gefunden in dem französischen Drah, womit er aber bei den Deutschen keinen Anklang findet. Das Rheinland sei eine internationale Frage. Abgeordneter Dr. Scholz verurteilt, den Parlamentarismus wieder zu Ehren zu bringen. Die Forderung nach Neuwahlen sei zwar verständlich, aber im Hinblick auf unsere Außenpolitik kaum erfüllbar. Die Deutsche Volkspartei werde dem neuen Kabinett nach jeder Richtung ihre Unterstützung leisten. — Abgeordneter Derst (Deutschnational) kommt auf

die Lage der Regierungsbildung zurück, um dem Vordredner zu beweisen, daß die Opposition ihre Verantwortung nicht von sich wies. Der Reichspräsident habe auf den offenen Brief seinen Brief ablehnend beantwortet und darauf erst sei es von ihr abgelehnt worden, etwas zu veranlassen, was parlamentarisch keine Rechtfertigung finde. Er erklärt zum Schluß, daß die Deutschnationalen der jetzigen Regierung kein Vertrauen entgegenbringen können und dem Ermächtigungsgesetz nicht zustimmen würden. — Abgeordneter Haas (Democrat) hebt die sachliche Überlegung des neuen Kabinetts hervor und bedauert die fortgeschrittenen Krisen. Republik und Staat seien besser geschützt, wenn die Deutschnationalen nicht mitregierten. Der Redner empfiehlt eine Aussöhnung und Vereinigung von Bürger- und Arbeiterschaft und ermahnt die Sozialdemokraten, die Fortführung der bisherigen Politik nicht zu fördern. Die Haltung der Demokraten richte sich nach den Taten der Regierung. Sieben diese im Widerspruch zu der Auffassung der Demokraten, so könnten sie der Regierung nicht länger vertrauen. — Abgeordneter Reich (Bayer. Volkspartei) stimmt dem Ermächtigungsgesetz zu, spricht aber die Erwartung aus, daß die Regierung die in dem bayerischen Antrag niedergelegten liberalistischen Wünsche berücksichtigen werde und betont, daß der Eintritt Dr. Emmingers in das Kabinett keine Reaktion nicht binde. Abgeordneter Hölein (Kommunist) geht nach einer Polemik auf die Regierungserklärung ein, in der er den Mantel sieht für den wirklichen Herrscher, General von Seeck. Er führt Befürchtungen wegen der Auflösung seiner Partei, ebenso der folgende Redner, Abgeordneter von Graefe (Deutschvölk.), der das Ermächtigungsgesetz in der in Aussicht genommenen Form ablehnt. Nachdem Abgeordneter Lebeboar (HSP.) die Beschwerden der beiden Vordredner wegen des Verbots ihrer Parteien unterläßt hat, wird das Ermächtigungsgesetz mit dem Kompromißantrag betreffend die Änderung eines Her-Nachlasses in erster und zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung findet in der auf morgen nachmittag 3 Uhr anberaumten Sitzung statt, außerdem Abstimmung über das kommunistische Nichtvertrauensvotum und kleinere Vorlagen.

Berlin, 6. Dez. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge haben der Reichspräsident und seine Parteigenossen einen auch von den 21 Mitgliedern des Verfassungsausschusses unterzeichneten Antrag eingebracht, wonach bei Art. 33 der Reichsverfassung eingefügt werden soll, daß ein Überwachungsamt die Rechte des Reichstages wahrnimmt auch für den Fall der Auflösung bis zum Inkrafttreten des neuen Reichstages.

#### Rheinlandberatungen in Berlin.

Berlin, 6. Dez. Die gestrige Besprechung der Reichsregierung mit den Vertretern des Rheinlandes diente lediglich der Festlegung der Tagesordnung für die heute mittag um 1 Uhr beginnende sachliche Beratung. Bei der gestrigen Besprechung machte der Reichskanzler davon Mitteilung, daß innerhalb des Reichskabinetts unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Jarres ein Rheinlandschuss gebildet worden ist, dem der Reichswirtschaftsminister, der Reichsfinanzminister, der Reichsarchivminister und der Minister für die besetzten Gebiete angehören. Laut „Vorwärts“ soll in der heutigen Besprechung u. a. die Frage der Weiterunterstützung der Erwerbslosen und Sozialrenten im Ruhrgebiet behandelt werden, da die für diesen Zweck bewilligten 100 Millionen Rentenmark aufgebraucht seien. In Übereinstimmung mit der Stellungnahme der preussischen Staatsregierung beschloß auch die Reichsregierung, daß die Lösung der

Rheinlandfrage nur im Rahmen der Reichs- und Rheinlandschaft erfolgen kann. In der gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts mit dem preussischen Kabinett wurde bei der Aussprache über die Mittel zur Wiedergewinnung der immer stärker sich gestaltenden wirtschaftlichen Lage insbesondere im besetzten Gebiet, der Beschluß gefaßt, Erwerbslosenunterstützungen künftig in solchen Fällen nicht mehr zu leisten, denen von nachweislich vorhandenen Erwerbsmöglichkeiten Gebrauch gemacht wird.

#### Erwünschte Hamburger Großhändler.

Wie das „Nachtur-Abendblatt“ meldet, denken die Dortmunder Behörden eine große Schiebung mit Chemikalien auf, war bereits seit langem bekannt, daß mit diesem Artikel ein laubte Auslandsgeschäfte gemacht wurden. Durch Zuzug lang es erst, eine großzügig ausgebaute Organisation der Arbeiter aufzubauen. Vor kurzem war nämlich durch die Vertreibung eines Hauptleiters der Staatsanwaltschaft umfangreiches Material in die Hände gefallen. 30 bis 35 größtenteils angelegene Firmen konnten der Teilnahme an den Schieberüberlieferungen überführt werden. Insgesamt wurden ungefähr 10 Verurteilungen erlassen. Darunter ein Firmeninhaber, Profaristen und Anwälte. Die Mehrzahl der Verurteilten ist gefesselt. Der Rest der verurteilten Güter soll in Goldmark eine sieben bis achtstellige Zahl ausmachen. Für eine Beteiligung von 100 bis 200 anderen Beamten bestehen keine Anhaltspunkte. Die Verurteilung der Verurteilten ist inzwischen gegen hohe Kautionen auf den Post entlassen worden. Die Hamburger Handelskammer hat jag einer Reihe beteiligter Firmen bereits die Handhabe des Ehrengericht der Börse wird sich in den nächsten Tagen weiter mit der Sache befassen.

#### Frankösischer Kredit an Polen und die kleine Entente.

Paris, 5. Dez. Ministerpräsident Poincaré hat heute mittig in den vereinigten Senatsausschüssen für Finanzen auswärtige Angelegenheiten Erklärungen über die Kreditentwürfe zu den bekannten Krediten an die Länder der kleinen Entente und Polen abgegeben. Diese Kredite betragen zusammen von der Kammer bereits angenommenen Entwürfen 400 Millionen Francs für Polen, 300 Millionen Francs für Südslavien und 100 Millionen Francs für Rumänien.

#### Amerikanischer Nahrungsmittelkredit für Deutschland.

London, 5. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit: General Logan, der amerikanische Beobachter in der Reparationskommission, ist im Begleit von alliierten Kollegen in der Frage der Nahrungsmittelkreditsondieren, die die Vereinigten Staaten im Laufe des vergangenen Winters Deutschland zu gewähren bereit sind. Der ursprüngliche Betrag der Kredite war auf 30-35 Millionen Dollars in Aussicht genommen. Es ist aber, wie ich hier, so möglich, daß diese Kredite bis annähernd den doppelten Betrag gesteigert werden sollen. Andererseits werden die Vereinigten Staaten bezüglich der von Deutschland zu leistenden gemeinsamen Sicherheit in Gehalt von Nahrungsmitteln die auf Dollar zu lauten hätten, darauf bestehen, daß die Löhne unbedingt Vorzugsrecht vor allen anderen ausländischen Verbindlichkeiten genießen sollen, die dem Reich jetzt auf Grund des Versailleser Vertrags auferlegt sind. Mit dieser Frage ist die Reparationskommission befaßt, während gleichzeitig die Festlegung des amerikanischen Vorschlags durch Großbritanniens natürlich erwogen wird.

#### Gehaltszahlung betreffend!

Der wertbeständige Gehaltsanteil für die erste Dezemberhälfte wird am 5. Dezember den Gehaltsempfängern mittels Rentenmarkpostanweisung zugeführt werden. Zusendung in Wert- oder Einschreibbrief war angesichts der Stadelung unmöglich.

Den 4. Dezember 1923.

Staatsrentamt Hirsau:  
Widmaier.

#### Gemeinde Feldrennach.

### Stammholz-Verkauf.

Aus Abteilung 6 Grundstück kommen drei Lose zum Verkauf:

7 I., 14 II., 8 III., 2 Abschnitte II. A.,  
zusammen 47 2/3 Jm.

Staatliche Goldmarkgrundpreise. Vorzahlung. Zuschlagsoorbehalt. Schriftliche Angebote, nach ganzen Prozenten, erbeten bis 8., abends 6 Uhr, an das

Schultheißenamt.

### Gewerbebank Neuenbürg

e. G. m. b. H.

Neuenbürg a. Enz.

Nachdem die Rentenmark im Verkehr erschienen ist, erklärt sich die Gewerbebank Neuenbürg zur Anlage und Führung von provisionsfreien

#### Rentenmark-(Goldmark-)Konten bereit.

Verfügungen über solche Guthaben können in jeder Form, auch durch Ueberweisungen getroffen werden.

Weiter besorgen wir alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere die

Einwechslung fremder Geldsorten, den An- und Verkauf von Effekten an den Börsen Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart u. s. w.

Alle Auskünfte bereitwilligst während der Geschäftsstunden.

### Geschäfts-Empfehlung.

Das seither von meinem Bruder unter der Firma

**Eugen Wackenhuth,**  
Kupfer- und Apparatebau,  
betriebs Geschäft geht mit Wirkung vom 1. Dezember ab auf meine Firma über.

Um mir das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mir übertragenen Arbeiten in kürzester Frist, bei sorgfältigster Ausführung und äußerster Berechnung zu erledigen.

Ich bitte, das meinem Bruder in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

**Wilhelm Wackenhuth,**  
Calw.

Maschinen-Werkstätte, Fernsprecher 142.

Bestellungen, sowie Anlieferung von Reparaturen sollten grundföhrlich nur in meinem Ladengeschäft, Biergasse 127, erfolgen.

### Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke

Stoffreste, Herren-Anzüge, Mäntel, Schlüpfen, Ueberzieher, Damen-Mäntel und Kostüme, sowie Konfirmationsstoffe.

Kaufen sie nur in Qualität sehr preiswert bei

**P. Süssmann, Pforzheim, Oestl. 2.**

Auch empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in Damen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, Haarspangen und Garnituren, sowie Kurzwaren

in sehr billigen Preisen. — Gekaufte Waren werden auf Wunsch ohne Aufschlag zurückgelegt. — Von jedem Verkauf über 10 Mark werden vom 1.-10. Dezember 2 Proz. für die Arbeitslosen- und Armenunterstützungen für Weihnachten zugeführt.

#### Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Wegsteuer.

Die Pferdebesitzer werden auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Steuerratschreiberei.

3 gelbe  
eine ältere 38  
trüchtige  
  
verkauft  
Kappler, Gemeindepfleger

#### Neuenbürg, den 6. Dez. 1923. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben, guten Vaters, Vaters und Großvaters

**Karl Großmann, Sensenschmied,**  
in so reichem Maße erfahren durften, insbesondere für die Anteilnahme und Kranzspenden von Seiten der Firma Haurisen und Sohn, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Neuenbürg.

### Heute und morgen Schlachtpartie



bei Wirt Kirn

Achtung!!

Billiger

### Möbel-Verkauf

Auf Weihnachten gebe ich auf sämtliche neu eingekaufte Waren großen Nachlass!

### Möbelhandlung Schöttle,

An- und Verkauf, Vermittlungs- und Commissions-Geschäft für Möbel, Betten, Polsterwaren, Teppiche, Bilder und Gebrauchsgegenstände.

**Pforzheim, Dillsteinerstr. 18**  
Telefon 2165!!

Telefon 2165

